



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT



MATERIAL

DRITTER EUROPÄISCHER FACHTAG „MIGRATION
AND DEVELOPMENT AT THE LOCAL LEVEL:
SHARING EXPERIENCES AND CREATING IDEAS“

28. bis 29. November 2017, Köln | Nr. 98

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon: +49 228 20717-670
info@service-eine-welt.de
www.service-eine-welt.de

Material – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 98

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy
Projektleitung: Kevin Borchers
Texte: Dr. Bernd Lämmelin
Redaktion: Kenja Felger, Anna Franzen, Kevin Borchers
Titelfoto: Martin Scherag
Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Visuelle Kommunikation

Bonn, September 2018

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Material“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung von Mann und Frau gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Bei allen männlichen Bezeichnungen sind selbstverständlich die Frauen gleichermaßen angesprochen (und umgekehrt).

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

INHALT

1. Einführung	4
2. Hintergrund des Fachtags	5
2.1 Begrüßung durch die Veranstalter.....	5
2.1.1 Stadt Köln	5
2.1.2 Servicestelle Kommunen in der Einen Welt.....	6
2.2 Teilnehmende – Hintergründe und Erwartungen	6
3. Von der internationalen Diskussion zum lokalen Handeln – Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis	8
3.1 „Migration and Development: Global Perspectives, Local Opportunities“ (Dr. Stefan Rother)	8
3.2 „Co-development from a Local Perspective: Involving Citizenship“ (Montserrat Bosch Raurell)	11
4. Future topics – Erfahrungsaustausch und Ideenentwicklung (sharing experiences and creating ideas)	15
4.1 <i>How to take into account on the diversity of the diaspora communities?</i>	16
4.2 <i>How to foster diaspora engagement in migration and development at the local level?</i>	17
4.3 <i>How to achieve vertical and horizontal policy coherence?</i>	18
4.4 <i>Concepts/networks/campaigns: How to start a European campaign involving all the countries?</i>	19
5. Schlussfolgerungen und Ausblick	20
Anhang	21
List of Participants	21

1. EINFÜHRUNG

4

Auf Einladung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global in Kooperation mit der Stadt Köln trafen sich in Köln rund 30 Teilnehmende aus verschiedenen europäischen Ländern. Die Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen, Nichtregierungsorganisationen (NROs), universitären Einrichtungen und internationalen Organisationen kamen dieses Jahr aus Belgien, Deutschland, Estland, Frankreich, Italien, Irland, Litauen, Österreich, Slowenien und Spanien.

Beim dritten Europäischen Fachtag „Migration and Development at the Local Level“ hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit zum kollegialen Austausch auf Arbeitsebene, um über Grenzen hinweg von den verschiedenen Erfahrungen, Ansätzen und Perspektiven im Bereich Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene zu lernen, gemeinsam Ideen zu entwickeln und Impulse für die tägliche Arbeit zu gewinnen. Während der erste Tag mit Impulsvorträgen startete, stand der zweite ganz im Zeichen von Arbeitsgruppen, die sich mit einzelnen Themen im Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene beschäftigten.

Die Servicestelle sowie die Stadt Köln begrüßen es sehr, dass dieses Jahr sowohl Teilnehmende der beiden letzten Fachtagungen als auch neue Gesichter ihren Weg nach Köln gefunden haben. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen, die in der vorliegenden Dokumentation – neben den Präsentationen der Referentinnen und Referenten sowie den Diskussionen – aufbereitet sind, zeigen, wie bereichernd diese Vielfalt an Akteurinnen und Akteuren für die Fachtagung war.



Zusammenkunft aller Teilnehmenden

2. HINTERGRUND DES FACHTAGS

Der erste Europäische Fachtag zu Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene fand im November 2015 auf Initiative der Servicestelle ebenfalls in Köln statt. Ziel war es, die Teilnehmenden mit den Situationen und Voraussetzungen in den jeweiligen Ländern sowie mit verschiedenen Ansätzen europäischer Akteurinnen und Akteure vertraut zu machen. Zudem ging es um aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene vor dem Hintergrund der gestiegenen Fluchtmigration nach Europa. Beim zweiten Europäischen Fachtag im November 2016 wurde neben diesen Zielen auch Raum für die Entwicklung gemeinsamer Ideen und Aktivitäten gegeben. Der diesjährige dritte Europäische Fachtag knüpfte an die vorangegangenen Veranstaltungen an und bot den Teilnehmenden erneut zwei Tage lang die Möglichkeit, sich zu vernetzen, Erfahrungen zu teilen und gemeinsam Ideen zu entwickeln.

2.1 Begrüßung durch die Veranstalter

2.1.1 Stadt Köln

Eröffnet wurde die diesjährige Veranstaltung von Johanna Pulheim als Vertreterin der Stadt Köln. Als Mitveranstalter war Köln dieses Jahr zum ersten Mal selbst an der Durchführung der europäischen Fachtagung „Migration and Development at the Local Level“ in Kooperation mit der Servicestelle beteiligt. Johanna Pulheim, die im Referat für Internationale Angelegenheiten im Dezernat der Oberbürgermeisterin der Stadt Köln für die kommunale Entwicklungszusammenarbeit zuständig ist, stellte in ihrer Eröffnungsrede das vielfältige entwicklungspolitische Engagement der Stadt vor. Ein besonderes Augenmerk richtete sie auf die Projekte mit Kölns nicaraguanischer Partnerstadt Corinto. In diese Projekte ist unter anderem die aus Nicaragua stammende und in Köln lebende Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Corinto/El Realejo eingebunden. Die Kontakte der Vorsitzenden in ihr Heimatland, ihre interkulturellen Kompetenzen und ihre Sprach- und Landeskenntnisse bestimmen den Erfolg der Kooperation

zwischen Köln und Corinto maßgeblich mit – ein gelungenes Beispiel für die Verknüpfung der Bereiche Migration und Entwicklung.



Eröffnung durch die Vertreterin der Stadt Köln

Johanna Pulheim zeigte auf, wie die Stadt Köln auch das Potenzial anderer in Köln lebender Migrantinnen und Migranten für die kommunale Entwicklungszusammenarbeit nutzt. So wurde etwa das Netzwerk Eine-Welt Stadt Köln (One World City Cologne) gegründet. Es vereint, so Johanna Pulheim, alle Akteure aus Köln, die sich für Entwicklungspolitik engagieren. Die daran angegliederte Arbeitsgruppe Migration und Entwicklung spreche dabei gezielt diejenigen Personen an, die sich speziell diesem Handlungsfeld annehmen wollten. Dadurch werde eine Plattform geboten, um die Zusammenarbeit zwischen Migrantinnen und Migranten und der Kölner Zivilgesellschaft für eine global nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. So konnte 2016 beispielsweise das Projekt „Bühne der Begegnung“ in der Stadtbücherei Köln realisiert werden. Im Rahmen dieses Projekts hatten Migrantinnen und Migranten einen Tag lang die Möglichkeit, ihre Ideen mit verschiedenen Organisationen aus dem Bereich der kommunalen Entwicklungspolitik zu diskutieren.

Als weiteres Beispiel für das Zusammenwirken der beiden Handlungsfelder nannte Johanna Pulheim Darlington Omoregbe, einen Geflüchteten aus Nigeria, der ein Praktikum bei der Stadt Köln absolviert hat und heute durch das histo-

rische Rathaus der Stadt führt. Diese Führung soll auch neu ankommenden Geflüchteten im Rahmen ihrer Integrationskurse angeboten werden. Die Teilnehmenden würden dabei auf die Möglichkeit hingewiesen, sich im Netzwerk Eine-Welt Stadt Köln zu engagieren.

Weiterhin berichtet sie von den Aktivitäten der Stadt Köln im Bereich Fairer Handel, in die ebenfalls das Wissen und die Kontakte der in Köln lebenden Migrantinnen und Migranten eingebunden würden – nicht ohne Grund wurde Köln 2017 von der Servicestelle als „Hauptstadt des Fairen Handels“ ausgezeichnet.

2.1.2 Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Im Namen der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt begrüßte Kevin Borchers die Teilnehmenden. Die Servicestelle mit Sitz in Bonn gehört zu Engagement Global und arbeitet seit 2002 im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an kommunalen Zukunftsthemen. Dazu gehören Migration und Entwicklung, die Stärkung kommunaler Partnerschaften, der Faire Handel sowie Faire öffentliche Beschaffung und die Umsetzung der *Sustainable Development Goals* (SDGs) auf kommunaler Ebene. Die Angebote der Servicestelle richten sich an Kommunalpolitik und -verwaltung sowie an zivilgesellschaftliche Gruppen, die mit den Kommunen zusammenarbeiten und gemeinsam lokale

Lösungsansätze zu globalen Fragen entwickeln und umsetzen wollen.

Um die folgende Diskussion der zwei Workshop-Tage auf das Thema Migration und Entwicklung zu fokussieren, wies Kevin Borchers darauf hin, dass Kern der Veranstaltung nicht das Thema Migration und Integration sei, sondern die Einbindung der Migrantinnen und Migranten in lokale Aktivitäten im Bereich der Entwicklungspolitik, wenngleich das Thema Integration dabei auch immer eine Rolle spiele.

2.2 Teilnehmende – Hintergründe und Erwartungen

Die rund 30 Teilnehmenden der diesjährigen Veranstaltung waren Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen, NROs, universitären Einrichtungen und internationalen Organisationen.

Zum Kennenlernen stellten sie sich im Raum anhand einer imaginierten Europakarte nach ihren Herkunftsländern bzw. -städten auf. Anschaulich wurde damit, wie gemischt die Gruppe hinsichtlich ihrer Herkunft von Nord- bis Süd- und Ost- bis Westeuropa war. In der Vorstellungsrunde gaben die Teilnehmenden ein Statement zu den Highlights ihrer Stadt ab und informierten über ihre aktuellen Arbeitsinhalte. Oft wurde herausgestellt, wie multikulturell die Städte seien und wie viele unterschiedliche Nationalitäten dort



Die Teilnehmenden beantworten Fragen, um sich gegenseitig besser kennenzulernen

lebten – häufig über 100. Daneben erläuterten die Teilnehmenden ihr Verständnis des Themenfelds Migration und Entwicklung und die Herausforderungen, denen sie bei ihrer Arbeit gegenüberstehen. Zudem wurden die Erwartungen an den Workshop formuliert. Zusammengefasst wurden vor allem folgende Punkte genannt:

- Raum und Zeit zu haben, Erfahrungen zu teilen und voneinander zu lernen;
- abzuschätzen, wo sie als Akteurinnen und Akteure im Handlungsfeld Migration und Entwicklung hinsichtlich ihrer Aktivitäten im europäischen Vergleich stehen;
- die geteilten Erfahrungen in konkrete Projekte zu transferieren, auch vor dem Hintergrund der Agenda 2030, sowie
- das sich seit 2015 etablierende europäische Netzwerk mit konkreten Inhalten zu füllen und gemeinsam weiter an Themen zu arbeiten.

3. VON DER INTERNATIONALEN DISKUSSION ZUM LOKALEN HANDELN – ERFAHRUNGEN AUS WISSENSCHAFT UND PRAXIS



Dr. Stefan Rother

Der erste Impulsvortrag zu Beginn der Veranstaltung hatte zum Ziel, einen Überblick über den aktuellen Stand der internationalen Diskussion zum Handlungsfeld Migration und Entwicklung zu geben. Als Referent konnte Dr. Stefan Rother, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Wissenschaftliche Politik der Universität Freiburg, gewonnen werden, der in seinem Vortrag „Migration and Development: Global Perspectives, Local Opportunities“ aufzeigte, wie das Thema Migration und Entwicklung Eingang in die internationale Debatte gefunden hat.

3.1 „Migration and Development: Global Perspectives, Local Opportunities“ (Dr. Stefan Rother)

Dr. Rother ging zu Beginn des Eröffnungsvortrags der Frage nach, ob wir global betrachtet in einem neuen *age of migration* leben. Anhand statistischer Zahlen und globaler Entwicklungen beschrieb er, warum seit Ende des Zweiten Weltkriegs in der Migrationsforschung von eben diesem *age of migration* gesprochen wird: 2015 lebten geschätzt 244 Millionen Menschen außerhalb ihres Geburtslandes. Weiter zeigte er auf, wie parallel dazu seit Jahrzehnten eine Diskussion geführt wird, ob und wie sich Migration und Entwicklung bedingen. So trage zum einen Arbeitsmigration zur wirtschaftlichen Entwicklung in den Zielländern bei, beispielsweise in Deutschland, den USA oder in Dubai. Zum anderen reagierten Menschen oft auf eine unzureichende Entwicklung ihrer Heimat-

länder, indem sie in ein anderes Land migrierten. Durch ihre Verbindungen in die Herkunftsländer könnten durch sie wiederum Effekte auf die dortige Entwicklung ausgehen.

Dr. Stefan Rother ging in diesem Kontext insbesondere auf die Bedeutung und das Volumen von Rücküberweisungen von Migrantinnen und Migranten in ihre Heimatländer ein. Im Jahr 2015 flossen laut Weltbank 441 Milliarden US-Dollar auf diesem Wege in Entwicklungsländer – fast ein Dreifaches der offiziellen Entwicklungshilfe (*Official Development Assistance*, ODA) in Höhe von 137 Milliarden US-Dollar. Da in der Diskussion um internationale Zusammenarbeit ein großes Potenzial darin gesehen werde, diese Geldtransfers für Entwicklungsprozesse in den Heimatländern zu nutzen, spreche man seit Anfang der 2000er-Jahre auch von einem **neuen Migrations-Entwicklungs-Mantra**. Allerdings zeige die Forschung, dass positive Effekte von Rücküberweisungen auf die Entwicklung in den Heimatländern der Migrantinnen und Migranten nicht zwangsläufig einträten und in den Daten bedeutende Kosten der Migration fehlten. Dies betreffe sowohl finanzielle (Ausbildung, Verlust von Fachkräften) als auch soziale Kosten (getrennte Familien, Fälle von Missbrauch und Ausbeutung). Auch die Gebühren für die Vermittlung von Arbeitsplätzen, für Visa und Reisekosten würden nicht aufgeführt.

Dr. Rother führte weiter aus, dass in der Migrationsforschung Migration und Entwicklung nicht eindeutig in Beziehung zueinander gesetzt werden könnten, sondern dass das Verhältnis sowohl negativ als auch positiv sein könne und kontrovers diskutiert werde, wie auch die Rolle der Migrantinnen und Migranten selbst. Er erläuterte dies anhand verschiedener Konzepte und Begrifflichkeiten wie ***brain drain/gain/regain/circulation, triple win, circular migration, diaspora engagement, „national heroes“*** oder ***agents of development***. Mit diesen Schlagworten hingen gleichzeitig verschiedene Fragestellungen zusammen, etwa danach, welcher Entwicklungsbegriff überhaupt zugrunde gelegt wird, auch hinsichtlich der verschiedenen Dimensionen von Entwicklung wie der ökonomischen, sozialen, politischen oder demokratischen Dimension. Es stelle sich weiter die Frage, ob es überhaupt sinnvoll sei, privates Geld in Form der Rücküberweisungen zu investieren, um dadurch zu kompensieren, dass die politischen Entscheidungsträger in den Herkunftsstaaten die

institutionellen Rahmenbedingungen nicht verbesserten und/oder ihrer Verantwortung für Entwicklung nicht gerecht würden, etwa bei Land- und Arbeitsmarktreformen oder bei der Entwicklung des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystems.

Dr. Stefan Rother zeigte auf, dass seit der Jahrtausendwende unter anderem solche Fragestellungen verstärkt Eingang in die **internationale Debatte** gefunden haben und das wachsende Interesse am Globalisierungsphänomen der Migration wichtige globale Akteure auf den Plan gerufen hat. So wurde 2003 auf Initiative des damaligen UN-Generalsekretärs Kofi Annan die Global Commission on International Migration eingesetzt, die in einem Bericht die Schaffung einer institutionenübergreifenden globalen Migrationsinstanz empfahl. Diesen Vorschlag diskutierte die Staatengemeinschaft auf einem im September 2006 von der UN-Vollversammlung abgehaltenen **„Hochrangigen Dialog über Migration und Entwicklung“** (**„High-level Dialogue“**, HLD). Doch die Positionen zur Empfehlung, eine institutionenübergreifende globale Migrationsinstanz zu schaffen, variierten. Während die Gruppe der 77 – die Entwicklungsländer und China – dafür plädierten, die Rolle der Vereinten Nationen (UN) hinsichtlich der *global governance* der Migration zu stärken, wollten viele Staaten, die eine große Zahl von Migrantinnen und Migranten aufnehmen, ein eigenständiges und unverbindliches Forum außerhalb der UN durchsetzen: das **Global Forum on Migration and Development (GFMD)**.

Die erste Veranstaltung im Rahmen des GFMD fand 2007 in Brüssel statt. Seitdem gab es fast jedes Jahr ein Treffen in Ländern wie Mexiko, der Schweiz oder der Türkei. Der Referent erläuterte die Funktion der Einrichtung: Das GFMD ist ein von Staaten angeführtes, informelles und unverbindliches Forum, in dessen Rahmen Resolutionen verabschiedet, jedoch keine verbindlichen Beschlüsse gefasst werden. Das gastgebende Land prägt das Forum entscheidend, indem es Themen setzt und unterschiedliche Akteure einbindet. Staaten wie Mexiko oder Bangladesch rückten so zum Beispiel die Rechte von Migrantinnen und Migranten in den Mittelpunkt und räumten der Zivilgesellschaft viel Platz ein. Beim Treffen in Istanbul 2015 dominierten dagegen Vertreterinnen und Vertreter von Regierungen und internationalen Organisationen. Kernstück des GFMD sind die zweitägigen Government Days, ein Regierungs-

vertreterinnen und -vertretern vorbehaltenes Round-Table-Forum. In der Regel nehmen höhere Regierungsbeamtinnen und -beamte aus den mit Migration befassten Fachressorts an dem Treffen teil, kleinere Staaten entsenden auch Ministerinnen oder Minister. Zunehmend an Bedeutung gewonnen hat der sogenannte Common Space, ein Treffen innerhalb des Forums, bei dem sich Regierungsvertreterinnen und -vertreter mit der Zivilgesellschaft austauschen. Letztere trifft sich zum Auftakt des GFMD an den sogenannten „Civil Society Days“ (CSDs).

Erstmalig gab es 2017 beim GFMD in Berlin einen Doppelvorsitz von Deutschland und Marokko, wo das nächste Forum 2018 stattfinden soll. Das übergreifende Thema des GFMD in der deutschen Hauptstadt lautete „Towards a Global Social Contract on Migration and Development“. Dr. Stefan Rother erläuterte, dass dies ein sehr ambitionierter Titel sei, der den Eindruck erwecke, es solle ein völkerrechtlich bindender Vertrag ausgearbeitet werden. Beim GFMD ist davon jedoch nicht auszugehen – wie übrigens bisher auch nicht beim „Global Compact for Migration“ der UN.

Damit kam Dr. Rother auf die „**Global Compacts**“ der UN zu sprechen. So folgte im Jahr 2013 der zweite „UN High-level Dialogue on Migration and Development“ und im September 2016 hat sich

die Vollversammlung der UN an zwei Tagen mit Migration und Flucht beschäftigt und die „New York Declaration“ verabschiedet. Diese soll die Grundlage dafür bieten, dass zwei Rahmenwerke – eines für **Geflüchtete** und eines für **sichere, geordnete und reguläre Migration** – verabschiedet werden. Beide „Global Compacts“ sollen binnen zwei Jahren ausgearbeitet werden.

Nach der Darstellung verschiedener Aktivitäten der Zivilgesellschaft auf internationaler Ebene ging Dr. Stefan Rother auf das **Mayoral Forum on Human Mobility, Migration and Development** ein. Beim vierten Forum dieser Art, das 2017 vor dem GFMD in Berlin stattfand, kamen kommunale Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Metropolen der Welt zusammen, um sich über Maßnahmen zur Integration von Zugewanderten auszutauschen.

Daran anschließend kam Dr. Stefan Rother auf einige **Beispiele guter Praxis**, also auf bewährte Vorgehensweisen, auf lokaler Ebene zu sprechen, zum Beispiel die von Athen gegründete Initiative „**Solidarity Cities**“, in deren Rahmen es auch zu einer geplanten Umverteilung von 100 Geflüchteten von Athen nach Barcelona kommen soll. Als weiteres Beispiel nannte er die **Partnerschaften zwischen französischen und marokkanischen Kommunen** für zurückkehrende Pensionärinnen



Dr. Stefan Rother beantwortet Fragen aus dem Publikum

und Pensionäre. Hierzu gab er folgende Punkte zu bedenken:

1. Die Aktivitäten sollten bedarfsorientiert und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Stadt bzw. Städte zugeschnitten sein; nicht alle Beispiele guter Praxis sind übertragbar.
2. Die finanzielle Unterstützung durch die institutionellen Partner und durch andere potenzielle Finanzierungsquellen sollte gesichert sein.
3. Es gibt Unterschiede zwischen den Anforderungen an die Kapazitäten, die sich unmittelbar aus der humanitären Situation ergeben, und den längerfristigen Anforderungen an die soziale Integration. Städte müssen zunehmend beides berücksichtigen.



Austausch zwischen den Teilnehmenden

Dr. Stefan Rother schloss mit einigen weiterführenden Gedanken zur Debatte um Migration und Entwicklung. Er hinterfragte, ob der **Entwicklungsaspekt** tatsächlich im Vordergrund stehen müsse **oder nicht eher die Rechte, der Schutz, das empowerment und die Inklusion von Migrantinnen und Migranten** prioritär zu behandeln seien. Er zeigte an verschiedenen Beispielen, wie Migrantinnen und Migranten in den Zielländern noch immer sozial exkludiert sind. Er verwies darauf, dass Migrantinnen und Migranten zwar das Potenzial hätten, als „**Entwicklungsagenten**“ zu fungieren, ihnen diese Rolle aber nicht zwangsläufig inhärent sei oder sein müsse. Auch dürften die Herkunftsländer nicht aus ihrer Entwicklungsverantwortung entlassen und die Entwicklungsaufgabe ausschließlich auf Migrantinnen und Migranten übertragen werden. Insgesamt schlussfolgerte er, dass das **Konzept von Entwicklung durch Migration nach wie vor unscharf** sei. Die

Anerkennung der Rechte von Migrantinnen und Migranten und die Möglichkeit zur politischen Teilhabe im Zielland, was weit über das Erlernen der Sprache hinausgeht, könnten jedoch dazu führen, dass sich die politischen Alltagserfahrungen der Migrantinnen und Migranten im Zielland auf das Herkunftsland auswirkten und dadurch Demokratisierungsprozesse in den Herkunftsländern angestoßen und unterstützt würden.

3.2 „Co-development from a Local Perspective: Involving Citizenship“ (Montserrat Bosch Raurell)

Mit dem zweiten Impulsvortrag sollte anhand eines guten Beispiels dargestellt werden, wie das Thema Migration und Entwicklung in der kommunalen Praxis umgesetzt werden kann, was es dabei zu beachten gilt und welche Erkenntnisse sich aus der Durchführung eines solchen Projekts gewinnen lassen. Hierzu war Montserrat Bosch Raurell aus der Abteilung Internationale Zusammenarbeit der spanischen Stadt Vic angereist. Unter dem Vortragstitel „Co-development from a Local Perspective: Involving Citizenship“ stellte sie ein Projekt vor, mittels dessen die Fähigkeiten und Rechte von Migrantinnen und Migranten aus dem Senegal und migrantischen Organisationen in Vic gestärkt werden sollen – mit dem Ziel, zu Akteurinnen und Akteuren von Entwicklung in ihrem Herkunftsland zu werden. Parallel sollen der soziale Zusammenhalt der Bevölkerung und die Integration der Migrantinnen und Migranten in Vic verbessert werden.



Montserrat Bosch Raurell

In Vic kommt ein Viertel der 45.000 Einwohnerinnen und Einwohner aus anderen Staaten, insbesondere aus Marokko, Ghana, Indien und Nigeria. In Anlehnung an die international vereinbarte Zielmarke, 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens für Entwicklungshilfe (ODA) bereitzustellen, hat die Kommune Vic im Jahr 1995 das Vorhaben verabschiedet, dass 0,7 Prozent der lokalen Steuern in Projekte der Entwicklungszusammenarbeit oder in die entwicklungspolitische Bewusstseinsbildung investiert werden. Hauptschwerpunktland der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit von Vic ist der Senegal und daher auch im Fokus des vorgestellten Projekts, das sich als *co-development* versteht: ein Vorhaben, das sowohl den Migrantinnen und Migranten selbst zugutekommt als auch der Bevölkerung in ihrem Herkunftsland Senegal.

Das Projekt wurde dreistufig angelegt, wobei schnell deutlich wurde, dass der theoretisch konzipierte Ansatz sich nicht immer genau in der angedachten Form würde umsetzen lassen. Vielmehr war ein hohes Maß an Flexibilität, Kreativität und Frustrationstoleranz bei den Projektverantwortlichen ebenso notwendig wie ein langer Atem, um das Projekt zum Erfolg zu führen.

Als **vorbereitende Maßnahme** wurde 2011 die Situation der senegalesischen Migrantinnen und Migranten in Vic analysiert. Während im Rahmen von Migration und Entwicklung oftmals die Stärken von Migrantinnen und Migranten als Entwicklungsakteurinnen und -akteuren herausgestellt werden, hat die **Stärken-Schwächen-Analyse** vor allem zutage gebracht, dass viele der Migrantinnen und Migranten in Vic in extremer Armut leben und kaum ein Einkommen haben. Zudem leben sie oft irregulär in Spanien. Die fehlenden Dokumente führen dazu, dass der Zugang zu vielen sozialen und anderen Dienstleistungen verwehrt bleibt. Hinzu kommen Analphabetismus, fehlende Spanischkenntnisse sowie mitunter diskriminierendes Verhalten seitens anderer Einwohnerinnen und Einwohner von Vic.

Die Situationsanalyse zeigte, dass senegalesische Migrantinnen und Migranten hauptsächlich durch Rücküberweisungen an Verwandte in ihrem Heimatland im entwicklungspolitischen Sinne einen Beitrag leisten, falls ihnen das finanziell überhaupt möglich ist. Oftmals benötigen sie selbst Unterstützung bei der Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse;

der Situationsanalyse zufolge waren für sie Maßnahmen notwendig, die ihrem *empowerment* dienen.

Auf Grundlage der Bestandsaufnahme über die Lebensverhältnisse der senegalesischen Migrantinnen und Migranten wurde dann das dreistufige Projekt initiiert. Die **erste Phase des Projekts** zielte darauf ab, die **Situation der in Vic lebenden Migrantinnen und Migranten aus dem Senegal zu verbessern**, sowohl hinsichtlich ihrer **Teilhabe** innerhalb der lokalen Gesellschaft als auch hinsichtlich der **Verbesserung ihrer sozioökonomischen Situation**. Hierzu wurden Sprachkurse angeboten und Kurse im Umgang mit digitalen Medien, um mit Familienmitgliedern und dem Freundeskreis im Senegal kommunizieren zu können. Daneben gab es eine professionelle Beratung zu rechtlichen Fragen und der Inanspruchnahme von Dienstleistungen sowie verschiedene Maßnahmen, um das öffentliche Leben in Vic kennenzulernen und an lokalen Aktivitäten wie Festen teilzuhaben. Die Migrantinnen und Migranten wurden auch motiviert, selbst Initiativen vorzustellen oder Aktivitäten in das öffentliche Leben einzubringen. Die Vertreterin der Stadt Vic betonte, wie zentral es gewesen sei, den senegalesischen Migrantinnen und Migranten ein Sprachrohr zu verleihen und ihnen den Raum und die Zeit zu geben, ihren Geschichten, Ängsten und Erwartungen zuzuhören. In diesen Gesprächen wurden den Projektverantwortlichen die Fluchtgründe sehr anschaulich und unmittelbar deutlich.

Nach der Vorstellung des ersten Projektschrittes fasste Montserrat Bosch Raurell die Vorteile dieses Vorgehens zusammen: Insgesamt habe sich ein realistischeres Bild von den Lebensverhältnissen der senegalesischen Gemeinde in Vic ergeben, indem einerseits die Bedürfnisse und Erwartungen im Zielland genau identifiziert werden konnten, andererseits die Kenntnis über die Situation im Herkunftsland und damit das Verständnis für die Migrationsgründe zugenommen habe. Daraus könnten auch notwendige Entwicklungsmaßnahmen im Senegal zielgerichtet abgeleitet werden. Vor Ort werden *capacity development* und *empowerment* der senegalesischen Migrantinnen und Migranten als entscheidend angesehen.

In einem **zweiten Schritt** wurden **Maßnahmen zur Sensibilisierung** gestartet, die vor allem darauf abzielten, sowohl die Bevölkerung in Vic als auch



Fragerrunde nach dem Vortrag von Montserrat Bosch Raurell

im Senegal für das Thema **Migration zu sensibilisieren** sowie den **senegalesischen Migrantinnen und Migranten ein Gesicht zu geben**. Dazu wurde gemeinsam mit senegalesischen Migrantinnen und Migranten eine Videodokumentation über die Gründe, den Senegal zu verlassen, sowie die Probleme bei der Flucht und Ankunft produziert. Die Dokumentation wurde sowohl in der Region Katalonien als auch im Senegal gezeigt. Darüber hinaus wurden die senegalesischen Migrantinnen und Migranten über verschiedene Ausstellungen, Workshops und Seminare aktiv in Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in Vic einbezogen.

In einem **dritten Schritt** wurden die in Vic lebenden senegalesischen Migrantinnen und Migranten aktiv in die **Partnerschaftsprojekte mit dem Senegal** eingebunden. Durch die Integration in den städtischen Rat für Zusammenarbeit bekamen die Migrantinnen und Migranten einen Eindruck von den laufenden Entwicklungsprojekten und Vorhaben der Kommune in diesem Bereich, in die sie ihr Wissen über die Situation in den Partnerländern einfließen lassen konnten.

Weiterhin wurde die Zusammenarbeit mit NROs befördert, die Projekte im Senegal durchführen. Die Kommune fungierte hier als Plattform und Vermittler. Die Stadt Vic entwickelte außerdem gemeinsam mit lokalen NROs und den migrantischen Gruppen aus dem Senegal eigene Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in senegalesischen Kommunen. In diese wurden auch neue Akteurinnen und Akteure integriert wie die Studierenden einer Architekturschule, die Universität, Sportvereine oder Bürgerinnen und Bürger als Vertreter der Zivilgesellschaft. Im Senegal wurden dann verschiedene Projekte an unterschiedlichen Orten im Bildungs- oder Wassersektor durchgeführt. Der politische Rückhalt sei für solche Projekte besonders wichtig und war im vorliegenden Fall gegeben. So besuchte beispielsweise die Bürgermeisterin von Vic die Projekte im Senegal.

Montserrat Bosch Raurell wies im Anschluss an die Vorstellung ihres erfolgreichen Projekts einschränkend darauf hin, dass man sich keinen Illusionen hingeben und schnelle Erfolge oder einen reibungslosen Ablauf erwarten möge. Vielmehr brauche es für solche Projekte einen langen

Atem für einen langen Weg voller Rückschläge und Schwierigkeiten. Die kleinen und großen Erfolge im Laufe solcher Prozesse freuten einen daher umso mehr und belohnten die Anstrengungen immens.

14

In der anschließenden Diskussion ging es neben der finanziellen Ausstattung des Projekts um Fragen zur Wirksamkeit der Vorhaben im Senegal. Diese hätten vor allem in den Bereichen Bildung (unter anderem Bau einer Schule) und lokale Landwirtschaft direkte Effekte erzielt, die sich unmittelbar auf die Verbesserung der Lebenssituation der Bevölkerung ausgewirkt hätten. Wichtig sei hier eben auch die Einbindung des Erfahrungswissens und der Kontakte der Migrantinnen und Migranten gewesen. Die Referentin ergänzte, dass die Integrationsangebote auch Migrantinnen und Migranten aus anderen Ländern zur Verfügung stünden. Zudem seien bereits Aspekte des Projekts auf andere Bereiche übertragen worden, zum Beispiel die Einbindung von Migrantinnen und Migranten bei runden Tischen oder Maßnahmen der Bewusstseinsbildung für die Bevölkerung von Vic.

4. *FUTURE TOPICS – ERFAHRUNGSUSTAUSCH UND IDEENENTWICKLUNG (SHARING EXPERIENCES AND CREATING IDEAS)*

Nach den Vorträgen und den daran anschließenden Diskussionen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer ersten Workshop-Runde Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Ideen zum Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene zusammenzutragen. In Arbeitsgruppen tauschten sie sich über die zentralen Herausforderungen ihrer Arbeit aus. Zusammenfassend ging es insbesondere um:

- a) politische Aspekte,
- b) gesellschaftliche und entwicklungsrelevante Aspekte im Zusammenhang mit dem Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene sowie
- c) Aspekte in direktem Zusammenhang mit Migrantinnen und Migranten bzw. migrantischen Organisationen.



Kleingruppenphase

a) Unter politische Aspekte wurden internationale Rahmenbedingungen gefasst wie die Bedeutung der Agenda 2030/SDGs für das Handlungsfeld Migration und Entwicklung, aber auch Aspekte, die die Politikkohärenz, den politischen Willen der lokalen Akteurinnen und Akteure oder die Rechte von Migrantinnen und Migranten berühren. Konkret wurde gefragt, wie der politische Wille auf kommunaler Ebene stimuliert werden kann, welche Rolle die Kommunalverwaltungen in den Herkunfts- und Zielländern in diesem Handlungsfeld einnehmen, wie Politikkohärenz erzielt, durch welche Politik die Einbindung von Migrantinnen und Migranten gefördert werden kann oder wie sich Projekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit nachhaltig umsetzen lassen und welche Hürden hierbei zu überwinden sind.

b) In gesellschaftlicher und entwicklungsrelevanter Hinsicht wurden die Solidarität mit Migrantinnen und Migranten sowie Aspekte der Bewusstseinsbildung im Handlungsfeld Migration und Entwicklung diskutiert. Zudem ging es um die verschiedenen Effekte von Migration und/oder Kooperationsprojekten in diesem Handlungsfeld. Die Teilnehmenden erörterten, welche Bedeutung Rücküberweisungen zukommt, aber auch, welche positiven, negativen, intendierten oder nicht intendierten Effekte durch Migration und/oder kommunale Entwicklungsprojekte auftreten können. Des Weiteren beschäftigten sie sich mit den Fragen, wie sich eine europäische Kampagne zur Bewusstseinsbildung umsetzen lässt, wie Empathie mit Geflüchteten bzw. Migrantinnen und Migranten entsteht und wie die Thematik kommuniziert werden sollte.

c) Aspekte in direktem Zusammenhang mit Migrantinnen und Migranten bzw. migrantischen

Organisationen betrafen Fragen der Diversität migrantischer Gruppen sowie Fragen der Partizipation, Integration oder des *empowerment* von Migrantinnen und Migranten bzw. migrantischen Organisationen. Insbesondere wurde diskutiert, wie sich das Engagement von Migrantinnen und Migranten im Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene fördern, wie sich ihre spezifische Expertise nutzen lässt, wie die Diversität von migrantischen Gruppen/Organisationen berücksichtigt und wie die politische Partizipation von Migrantinnen und Migranten gefördert werden kann.

In einem partizipativen Prozess wurden verschiedene prioritäre Fragestellungen herausgefiltert, die mit neuen Teams – je nach individuellem Interesse – am zweiten Workshop-Tag bearbeitet wurden und deren Arbeitsergebnisse im Folgenden dargestellt sind.



Vorstellung der Ergebnisse

4.1 How to take into account on the diversity of the diaspora communities?

Bereits am ersten Tag kam es zu einem intensiven Austausch darüber, dass migrantische Gruppen nicht als kulturell oder politisch homogene Gemeinschaften gefasst werden können. Die Teilnehmenden zeigten auf, dass die Gemeinschaften von Migrantinnen und Migranten in sehr unterschiedlichem Maße in den Zielländern organisiert und strukturiert sind. So unterscheiden sich die migrantischen Organisationen stark nach ihren vorrangigen Zielen und Ausrichtungen mit

beispielsweise religiösem, politischem oder kulturellem Selbstverständnis. Dazu gehört auch, ob sie sich bei ihren Aktivitäten entweder nur auf das Herkunfts- oder das Zielland oder auf beide fokussieren. Die Frage, wie diese Heterogenität von migrantischen Akteurinnen und Akteuren und migrantischen Organisationen im Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene berücksichtigt werden kann, bearbeitete die erste Arbeitsgruppe.

Die Teilnehmenden berichteten, wie ihre jeweilige Stadt der Vielfalt an migrantischen Akteurinnen und Akteuren in verschiedenen Projekten Rechnung trägt. So findet beispielsweise in Mailand jährlich das Festival „Pane e Musiche“ statt, bei dem die verschiedenen migrantischen Gruppen Nationalgerichte aus ihren Herkunftsländern anbieten, begleitet von traditioneller Musik aus ihrer Heimat.

Und worin liegen nun die Gemeinsamkeiten migrantischer Gruppen? Die Workshop-Teilnehmenden sahen diese insbesondere in der gemeinsamen Migrationserfahrung und den damit verbundenen Risiken, Hoffnungen und Erwartungen an die Zukunft, im Leben in einem neuen Land und der fremden Sprache als Bindeglieder zwischen den Migrantinnen und Migranten begründet.

Als erstes Ergebnis hielt die Arbeitsgruppe fest, dass bei der Einbindung von migrantischen Akteurinnen und Akteuren in konkrete Projekte im Handlungsfeld Migration und Entwicklung zunächst eine **gemeinsame Identität** geschaffen werden müsse: Schlagwort **binding**. Zudem müssten aber auch angesichts der Diversität der migrantischen Akteurinnen und Akteure **übergreifende Themen oder eine gemeinsame Strategie** formuliert werden: Stichwort **bridging**. Hierzu berichtete eine Teilnehmerin von der „Fairtrade“-Initiative in Saarbrücken und zeigte auf, wie Fair Trade als gemeinsames Thema Brücken zwischen den verschiedenen migrantischen Akteurinnen und Akteuren schlägt. Aber auch beispielsweise Rücküberweisungen können als gemeinsames Thema dienen. So stellte eine andere Teilnehmerin ein Projekt vor, in dem Familien in den Herkunftsländern geschult werden, Rücküberweisungen in Kleinunternehmen zu investieren.

Die zentrale Schlussfolgerung der Arbeitsgruppe war, dass das Thema eines Projektes idealerweise

dazu führen sollte, dass eine gemeinsame Identität und eine gemeinsame Strategie entstehen. Besonders gut funktioniert dies da, wo für die verschiedenen Seiten konkrete Vorteile aufgezeigt werden. Für die Umsetzung konkreter Projektideen empfahl die Arbeitsgruppe klein anzufangen und Projekte erst nach und nach zu erweitern („*start small, scale up*“). Zudem sollten die **Zusammenarbeit zwischen lokalen Vereinigungen bzw. Vereinen und migrantischen Organisationen gefördert sowie Synergien aufgezeigt werden**. Den Kommunen sollte in diesem Prozess eine **steuernde Funktion** zukommen.

Als zweiten Schritt sollten migrantischen Akteurinnen und Akteuren die **erforderliche Infrastruktur und Ressourcen** zur Verfügung gestellt werden, um ihre Einbindung in das Handlungsfeld zu fördern. Eine Teilnehmerin verwies in diesem Kontext auf die „Neighbourhood Offices“ in Antwerpen. Dort werden Bürgerinnen und Bürgern unter anderem Räumlichkeiten oder Ressourcen im Bereich der Informationstechnologie zur Verfügung gestellt, die sie brauchen, um sich zu organisieren und Projekte realisieren zu können. Bei der Umsetzung konkreter Projektideen empfahl auch diese Arbeitsgruppe, mit kleinen, leicht durchführbaren Projekten zu beginnen.



Austausch unter den Teilnehmenden



Kleingruppenphase

4.2 How to foster diaspora engagement in migration and development at the local level?

Die zweite Arbeitsgruppe erarbeitete zur Förderung des migrantischen Engagements im Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene ein mehrstufiges Vorgehen. In Anlehnung an die Ergebnisse der Arbeitsgruppe, die sich der Fragestellung der Diversität von migrantischen Gruppen annahm, empfahl auch diese Arbeitsgruppe als ersten Schritt, **migrantische Organisationen nach ihren soziodemografischen Merkmalen, Bedürfnissen, Zielen und Ausrichtungen zu analysieren**, um seitens der Kommune zu schauen, wie sie effektiv in das Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene eingebunden werden können.

Um die Motivation und Einbindung weiterer migrantischer Akteurinnen und Akteure im Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene zu fördern, brachte die Arbeitsgruppe die Idee von „**Diaspora Awards**“ für besonders erfolgreiche Projekte ein. Ein Teilnehmer berichtete, dass es solche Auszeichnungen in anderen Bereichen schon gibt, und nannte als Beispiel die DIWAN AWARDS (www.diwanawards.org). Damit werden in verschiedenen Ländern Europas die beruflichen Leistungen von Personen mit marokkanischen Wurzeln in den Bereichen Gesundheit, Kunst, Technik, Bildung, Sport und Wirtschaft gewürdigt. Auf diese Weise werden der jungen Generation Vorbilder empfohlen, mit denen sie sich aufgrund des gemeinsamen Erfahrungshintergrunds leicht identifizieren kann.

Darüber hinaus ging die Arbeitsgruppe auf die Rolle der **sozialen Medien** bei der Förderung des migrantischen Engagements im Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene ein. So können niedrigschwellige Angebote über soziale Medien, etwa das Teilen eines Beitrags auf Facebook, bewirken, dass das Interesse an der Thematik wächst und ein tiefer gehendes Engagement zur Folge hat. Soziale Medien eignen sich gut für ehrenamtliche Tätigkeiten. Sie sind flexibel, orts- und zeitunabhängig und machen ein punktuelles, zeitlich begrenztes Engagement möglich. Der Austausch über soziale Medien ist zudem vergleichsweise kostengünstig.

Einen großen Stellenwert nahmen bei dieser Gruppe die **Berücksichtigung sozialer, politischer und kultureller Unterschiede zwischen Ländern sowie das Auftreten nicht intendierter Nebeneffekte** von Projekten ein. Vor dem Hintergrund persönlicher Arbeitserfahrungen tauschten sich die Teilnehmenden darüber aus, wie Engagement dazu führen kann, dass Projekte nicht den gewünschten Erfolg erzielen, weil soziale, politische und kulturelle Aspekte zu wenig berücksichtigt wurden oder Veränderungen durch ein Projekt angestoßen wurden, die so nicht beabsichtigt waren, beispielsweise korruptes Verhalten. Die Gruppe diskutierte in diesem Zusammenhang auch allgemein die negativen Folgen von Migration und ging unter anderem auf die hohen Migrationsraten von Frauen in Südostasien ein, die dazu führen, dass traditionelle Familienstrukturen aufbrechen und Kinder ohne Eltern im Herkunftsland zurückbleiben müssen.

4.3 How to achieve vertical and horizontal policy coherence?

Konkrete Ideen und Handlungsvorschläge, wie sich vertikale und horizontale Politikkohärenz im Handlungsfeld Migration und Entwicklung erzielen lässt, das heißt ein abgestimmtes Vorgehen zwischen den verschiedenen Handlungsebenen sowie den verschiedenen Politikfeldern, erarbeitete die dritte Arbeitsgruppe.

Vorgeschlagen wurde, einen **Ausschuss zu Migration und Entwicklung** auf kommunaler Ebene zu etablieren, der die Funktion eines Beratungsgremiums hat und an dem Fachleute und Interessengruppen beteiligt sind. Der Ausschuss sollte sowohl Wissen davon haben und sammeln, welche

Aktivitäten im Handlungsfeld Migration und Entwicklung notwendig sind und konkret umgesetzt werden sollten, als auch darüber entscheiden, wie die finanziellen Mittel letztendlich verteilt werden. Die Arbeitsgruppe hob insbesondere auch die Bedeutung der Agenda 2030 mit ihren SDGs im Handlungsfeld Migration und Entwicklung hervor. Vor diesem Hintergrund schlussfolgerte die Arbeitsgruppe, dass das übergreifende Ziel des vorgeschlagenen Ausschusses das Mainstreaming migrations- und sozialpolitischer Belange in unterschiedlichen Politikbereichen in Verbindung mit der Agenda 2030 bzw. den SDGs sein müsste.



Erfolgreiche Zusammenarbeit

Die Gruppe fügte hinzu, dass es bei der Etablierung eines solchen Ausschusses vor allem von Bedeutung sein sollte, eine **gemeinsame Interessengrundlage** zu schaffen und eine **effektive Kommunikation** zwischen dem Gremium und der Kommunalverwaltung bzw. -politik sicherzustellen. Um politische Entscheidungsträger von den Vorteilen eines Ausschusses zu Migration und Entwicklung zu überzeugen, sollte auf die Effizienz solch eines übergreifenden Gremiums abgestellt werden: Bei einem geringeren Arbeitsaufwand der einzelnen Beteiligten ließen sich insgesamt höhere Wirkungen erzielen. Dies zu verdeutlichen hielt die Arbeitsgruppe auch deshalb für notwendig, um sicherzustellen, dass für den empfohlenen Ausschuss finanzielle Mittel von politischer Seite ausreichend und dauerhaft bereitgestellt würden. Abschließend wies die Arbeitsgruppe darauf hin, dass eine effektive Kommunikationsstrategie auch

beinhalten sollte, dass politische Entscheidungsträger überzeugt und dazu verpflichtet werden, die politische Kohärenz im Handlungsfeld Migration und Entwicklung unter Einbeziehung der Agenda 2030 zu überwachen, und dass auch der Einfluss anderer Politikbereiche auf das Thema geprüft werden müsste.

4.4 Concepts/networks/campaigns: How to start a European campaign involving all the countries?

Die vierte Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit Kampagnen, Konzepten und Netzwerken als Instrumenten der Bewusstseinsbildung im Handlungsfeld Migration und Entwicklung. Konkret ging es um die Frage, wie eine **europäische Kampagne** initiiert werden kann, in die alle Länder involviert sind und die die Solidarität mit Migrantinnen und Migranten stärkt. Ziel war es, über die Diskussion hinausgehend einen konkreten Handlungsvorschlag zu entwickeln, der sich auf der lokalen Ebene leicht umsetzen lässt.

Die Arbeitsgruppe schlug vor, den **Hashtag #We are all migrants** in verschiedenen europäischen Sprachen in den sozialen Medien zu etablieren

und zu verbreiten. Gestartet wird mit Twitter. Alle Teilnehmenden wurden animiert, sich einen kostenlosen Twitter-Account anzulegen, um Teil der Kampagne zu werden, diese starten und gleich mit eigenen Inhalten verbinden zu können. Die Arbeitsgruppe hob als zentralen Vorteil solch einer niedrighwelligen Social-Media-Kampagne hervor, dass sie überall initiiert werden und über lokale Anfänge nationale bis internationale Ausmaße annehmen könne. Inhaltlich verfolgte die Arbeitsgruppe mit der Kampagne das Ziel, die Öffentlichkeit in allen europäischen Ländern zum Thema Migration stärker zu sensibilisieren, ein tieferes Verständnis für Migrationsprozesse zu erzielen und Fake News entgegenzuwirken. Vorgeschlagen wurde zudem, unter dem bereits bestehenden **Hashtag #iamamigrant individuellen Geschichten** Raum zu geben. Nicht zuletzt könnten durch eine Social-Media-Kampagne gute Beispiele aus dem Bereich Migration und Entwicklung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und zur Nachahmung anregen.



Notizen für die zukünftige Arbeit?

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

Der Europäische Fachtag hat dazu beigetragen, das Handlungsfeld Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene und das Netzwerk der europäischen Akteurinnen und Akteure zu stärken. In den zwei Tagen wurden viele Erfahrungen im Umgang mit dem Thema geteilt, umsetzungsorientierte Lösungsansätze erarbeitet und Ideen für gemeinsame Aktivitäten entwickelt. Auf positive Resonanz stieß vor allem das Veranstaltungsformat. Gelobt wurden hierbei der Erfahrungsaustausch, insbesondere auch über Beispiele guter Praxis („excellent framework for best practice exchange“), die Verbindung von praktischen und theoretischen Inhalten, die zahlreichen neuen Erkenntnisse, die die tägliche Arbeit der Teilnehmenden bereichern, und nicht zuletzt die geknüpften Kontakte. Von einigen Kommunalvertretungen war zu hören, dass sie sich über die Veranstaltung hinaus gegenseitig besuchen und weiter austauschen wollen. Das gemeinsame Arbeiten an Themen über nationale Grenzen hinweg und der unterschiedliche Umgang mit Herausforderungen im Handlungsfeld Migration und Entwicklung wurden als „the best learning method“ beschrieben.

Die Teilnehmenden zeigten sich insgesamt höchst motiviert für eine weitere Zusammenarbeit. Sie äußerten den Wunsch, der Europäische Fachtag möge auch in Zukunft fortgeführt werden, um einen kontinuierlichen Austausch zu gewährleisten. Zudem kam die Anregung, Onlineplattformen zu nutzen, um den Austausch zwischen den Teilnehmenden über die jährlich stattfindenden Veranstaltungen hinaus zu intensivieren. Für die kommende Veranstaltung wurde gewünscht, der Entwicklung und Erarbeitung gemeinsamer Projektvorschläge mehr Zeit zu schenken sowie migrantische Akteurinnen und Akteure stärker in das Netzwerk einzubeziehen.

ANHANG

List of Participants

Surname	Name	Institution	Country	Contact
Borchers	Kevin	SKEW/Engagement Global	Germany	kevin.borchers@engagement-global.de
Bosch Raurell	Montserrat	City Council of Vic	Spain	boschrm@vic.cat
Bredow	Katja	City of Cologne	Germany	katja.bredow@stadt-koeln.de
De Clerck	Miguel	Echos Communication	Belgium	miguel@echoscommunication.org
De Meulder	Sabine	City of Antwerp	Belgium	sabine.demeulder@stad.antwerpen.be
Filippi	Francesco	MUSOL Foundation	Spain	francesco.proyectos@musol.org
Franzen	Anna	SKEW/Engagement Global	Germany	anna.franzen@engagement-global.de
Gjoka	Dava	Associazione Città Mondo	Italy	dava.gjoka@gmail.com
Glesmann	Emilie	City of Cologne	Germany	emilie.glesmann@stadt-koeln.de
Gudelis	Dangis	Mykolas Romeris University	Lithuania	dgudel@gmail.com
Günther	Erika	Taten.Drang Network	Germany	taten.drang-netzwerk@mail.de
Hilser	Katja	Taten.Drang Network	Germany	taten.drang-netzwerk@mail.de
Huč	Marjan	SLOGA	Slovenia	marjan.huc@sloga-platform.org
Jabbi	Mbemba	Africa Center Ireland	Ireland	mbemba@africacentre.ie
Kaiser	Gabriele	City of Cologne	Germany	gabriele.kaiser@stadt-koeln.de
Kamelgarn	Daniel	Cités Unies France	France	d.kamelgarn@cites-unies-france.org
Klevo	Koudjo	African Diaspora Youth Network in Europe	Spain	mawuliklevo@gmail.com
Lämmlein	Bernd	Taten.Drang Network	Germany	taten.drang-netzwerk@mail.de
Mancero	Ana	Associazione Città Mondo	Italy	ana.mancero@gmail.com
Mbindyo	Wynn timer	Fairtrade Initiative Saarbrücken	Germany	kangwana2@hotmail.com
Obono Ndong Mangué	Raquel	Investing in Youth	Spain	raquelobonom@gmail.com
Pfafferott	Dorea	SKEW/Engagement Global	Germany	dorea.pfafferott@engagement-global.de
Pfohl	Thomas	Taten.Drang Network	Germany	taten.drang-netzwerk@mail.de
Platačiūtė	Vija	Diversity Development Group	Lithuania	vija@diversitygroup.lt
Pulheim	Johanna	City of Cologne	Germany	johanna.pulheim@stadt-koeln.de
Rother, Dr.	Stefan	University of Freiburg	Germany	stefan.rother@politik.uni-freiburg.de
Saarepera	Reljo	Estonian Regional and Local Development Agency	Estonia	reljo@erkas.ee
Seipel	Ruth	Verein Mentor us	Austria	office@mentor us.at
Talkers	Alison	UN Joint Migration & Development Initiative	Belgium	alison.talkers@undp.org
Torralba Vasquez	Javier	Iberotics Foundation	Spain	javiertorralba1976@hotmail.com
Tovar Parra	Jenny	InMiDE, University of Valencia	Spain	carolinatovar81@hotmail.com
Zibas, Dr.	Karolis	Diversity Development Group	Lithuania	karolis@ces.lt

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018
- Nr. 48: Rechtliche Rahmenbedingungen des Engagements von Geflüchteten. Ein Praxisleitfaden. Bonn, Oktober 2017
- Nr. 47: Kommune bewegt Welt – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung 2016. Dokumentation. Bonn, September 2017
- Nr. 46: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der vierten Projektphase. Bonn, April 2017
- Nr. 44: 2030 vor der Haustür. Kommunen, Fairer Handel und die neue Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen. Bonn, Januar 2017
- Nr. 43: Network Meeting Migration & Development at the Local Level. 9-10 November 2015, Cologne. Report. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 42: Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen. Rechtswissenschaftliches Gutachten 2016. Bonn, Oktober 2016
- Nr. 39: Global Nachhaltige Kommune. Bonn, März 2016
- Nr. 9: Partner für Eine Welt – Gestaltung und Nutzen Kommunaler Partnerschaften. Bonn, März 2018

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 97: MiGlobe-Fachtagung. Interkulturelle Öffnung als Chance für kommunale Entwicklungspolitik in NRW, 7. November 2017, FORUM Volkshochschule. Bonn, Mai 2018
- Nr. 95: Zweite Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Asien“, 19. bis 21. Juni 2017 in Bonn. Bonn, November 2017

- Nr. 94: Dokumentation der Veranstaltung „Umsetzung der Agenda 2030 in Städten und Kommunen voranbringen“, 26. bis 27. Juni 2017 in Hamburg. Bonn, November 2017
- Nr. 90: 2nd European Network Meeting Migration & Development at the Local Level: Linking Actors and Policies. 29th-30th November 2016 in Cologne. Report. Bonn, August 2017
- Nr. 89: „Kommunale Klimapartnerschaften“ – Präsentation der Handlungsprogramme der vierten Projektphase. Internationaler Workshop vom 21. bis 23. November 2016 in Karlsruhe. Bonn, August 2017

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2017
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2017
- Partnerschaftlich verbunden. Städte, Gemeinden und Landkreise engagieren sich gemeinsam in Deutschland, Nordafrika und im Nahen Osten – für eine lebenswerte Zukunft. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2018 von welt-sichten)
- Flucht und kommunale Entwicklungspolitik. Gemeinsam globale Verantwortung übernehmen. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 9-2017 von welt-sichten)
- Kommunale Partnerschaften mit der Ukraine. Deutsche und ukrainische Städte und Gemeinden setzen sich gemeinsam für ihre nachhaltige Zukunft ein. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 12-2016 von welt-sichten)
- Global Nachhaltige Kommune. Kommunen engagieren sich für Nachhaltigkeit in der Einen Welt. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 8-2016 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen ***Eine-Welt-Nachrichten*** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.



Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

Unter Mitwirkung von: Freistaat Bayern, Land Berlin, Land Mecklenburg-Vorpommern, Land Niedersachsen, Saarland, Land Schleswig-Holstein, Freistaat Thüringen, Gemeinde Aidlingen, Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und nukleare Sicherheit, Bundesstadt Bonn, DBB Beamtenbund und Tarifunion, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH, Deutsche UNESCO-Kommission e.V., Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, Eine Welt Netzwerk Thüringen, Forum der Kulturen Stuttgart e.V., Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), Stadt Freiburg im Breisgau, Stadt Geestland, Stadt Gudensberg, Stadt Heimenkirch, Stadt Jena, Stadt Karlsruhe, Stadt Köln, Landeshauptstadt München, Stadt Nürnberg, Stadt Teltow, Rat der Gemeinden und Regionen Europas, Rat für Nachhaltige Entwicklung, Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V., Verbandsgemeinde Kirchheimbolanden

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de
www.engagement-global.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung